

## Editorial

Auf der Mitgliederversammlung der Jahrestagung 2008 hat der Vorstand über Planungen berichtet, die INFO-Hefte in eine Journalform umzuwandeln, die online und teilweise auch als Printversion erscheint. Während das GDSU-Info vor allem die Funktion hatte, über Aktivitäten der Gesellschaft und ihrer Mitglieder zu informieren, soll das GDSU-Journal darüber hinaus als Forum für den wissenschaftlichen Diskurs dienen. Im GDSU-Journal soll für die Mitglieder der GDSU eine weitere Publikationsmöglichkeit geschaffen werden, in der Tagungsbeiträge, die nicht in den Jahresband aufgenommen werden konnten sowie Beiträge, die außerhalb der Jahrestagung entstanden, publiziert werden können. Ferner soll die Gelegenheit gegeben werden, über Fragen und Probleme der Weiterentwicklung der Disziplin auch kontrovers zu diskutieren sowie über ggf. noch nicht etablierte aber innovative Ansätze in der Forschung zu informieren. Dazu ist ein GDSU-Blog eingerichtet worden, der über die Website der GDSU allen Mitgliedern offen steht und in dem die Beiträge des Journals diskutiert werden können.

Die im vorliegenden Journal aufgenommenen Beiträge wurden auf der Bamberger Tagung der GDSU 2011 gehalten. Anders als im ersten Heft des GDSU-Journals, welches einem Thema, nämlich „40 Jahre Sachunterricht“, gewidmet war, berichten im zweiten Band die Autorinnen und Autoren von ganz unterschiedlichen Forschungsvorhaben und -ansätzen, die auch einen Einblick in die Lebendigkeit der Forschungsaktivitäten der Gesellschaft und ihrer Mitglieder gestatten.

*Manja Erb und Claus Bolte* berichten in ihrem Beitrag „Kompetenzen von Grundschulkindern der Jahrgangsstufen 5/6“ von Ergebnissen einer Untersuchung mit insgesamt 691 Schülerinnen und Schülern aus 18 Berliner Grundschulen im Bereich „Naturwissenschaftliches Arbeiten“. Auf der Grundlage eines von ihnen erarbeiteten Erwartungshorizonts wurde ein Befragungsinstrument entwickelt, welches Stärken und Schwächen in den Handlungsfeldern naturwissenschaftliche Beobachtungen, naturwissenschaftliche Vermutungen, naturwissenschaftliche Fragestellungen sowie eigenständige Planung von Experimenten erfasst. Die Ergebnisse zeigen, dass Schülerinnen und Schüler der Grundschule mehrheitlich dazu in der Lage sind, sachlich zutreffende Beobachtungen zu identifizieren oder zu einem vorgelegten Phänomen zu formulieren. Größere Schwierigkeiten zeigen sich allerdings im Handlungsfeld naturwissen-

schaftlicher Vermutungen. Die Autoren ziehen die Schlussfolgerung, dass bei Lehrerprofessionalisierungsmaßnahmen auf die entsprechenden Handlungsfelder erhöhte Aufmerksamkeit zu legen ist.

*Matthias Furtner* analysiert in seinem Beitrag zu „Kinderaussagen im naturwissenschaftlichen Kontext des Sachunterrichts – eine vergleichende Analyse historischer und aktueller Befunde“ vier verschiedene Studien, die in der Geschichte des Sachunterrichts zu verschiedenen Zeiten jeweils das Phänomen Schwimmen und Sinken in den Fokus genommen haben. Der Vergleich erfolgt hinsichtlich der Intentionen der Untersuchung und der Vorgehensweise sowie hinsichtlich der fachlich-physikalischen Einordnung und der kognitionspsychologischen Verortung der Ergebnisse. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, dass sich deutliche Differenzen in der Auslegung des entwicklungspsychologischen Bildes vom Kind zeigen. In den didaktischen Konsequenzen finden sich dagegen ausgeprägte Übereinstimmungen zwischen aktuellen und älteren Studien: Unterrichtsphasen, in denen in (sokratischen) Gesprächen Prozesse der kognitiven Aktivierung realisiert werden, scheinen zentral für den Erwerb von konzeptuellem Wissen.

*Bernd Wagner* stellt in seinem Artikel „Interkulturelles Lernen und Lehren im Museum“ dar, wie die Ausstellung „Indianer Nordamerikas – Vom Mythos zur Moderne“ im ethnologischen Museum Berlin-Dahlem als außerschulischer Lernort für Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann. So können vereinfachende Blicke auf den edlen/ bösen Wilden problematisiert werden und damit ein sachlicherer und differenzierterer Blick auf die indianischen Völker Nordamerikas angebahnt werden. Die Möglichkeit der individuellen Kontaktaufnahme mit indianischen Alltagsobjekten im Museum bei gleichzeitiger Problematisierung der europäischen Deutungsmechanismen der Ausstellungsmacher bahnen möglicherweise einen kritische Haltung gegenüber einem stereotypen Indianerbild an.

*Iris Baumgardt* berichtet über ein Forschungsprojekt zum Thema „Berufliche Orientierungen von Grundschulkindern“. Sie beschreibt Ergebnisse einer Vorstudie, in der mit Hilfe von Interviews und einer Dokumentenanalyse Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Jahrgangsstufe zum Thema „Mein Wunschberuf“ befragt wurden. Es zeigt sich eine ungleiche Verteilung der Berufswünsche, in denen auch geschlechtsspezifische Trends deutlich werden. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse ihrer Studie argumentiert die Autorin, dass durch eine Auseinandersetzung mit der Berufs- und Arbeitswelt im Sachunterricht, als Teil-

bereich des ökonomischen Lernens im Rahmen der politischen Bildung, ein Beitrag zu mehr Chancengleichheit geleistet werden könnte.

*Stefanie Carell und Markus Peschel* widmen ihren Beitrag den Neuen Medien und insbesondere dem Thema „Die Internetplattform *kidipedia* im Sachunterricht sinnvoll nutzen“. Die Autoren stellen die Plattform *kidipedia* vor, skizzieren deren didaktisches Potential sowie Möglichkeiten der Umsetzung der Arbeit mit *kidipedia* im Unterricht. Dabei wird auch auf die Bedeutung der Lehrkraft für einen didaktisch sinnvollen Einsatz der Plattform verwiesen.

Auch *Markus Peschel* thematisiert in seinem Beitrag „Mediendidaktik, Medienkompetenz, Medienerziehung – Web 2.0 Aktivitäten im Sachunterricht“ die Problematik der unterrichtlichen Nutzung neuer Medien. Vor dem Hintergrund einer begrifflichen Annäherung an Medienpädagogik, Medienerziehung, Medienkompetenz und Mediendidaktik plädiert er für eine verstärkte Nutzung neuer Medien auch im Sachunterricht. Die damit verbunden Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Grenzen neuer Medien erachtet er dabei als wichtigen Schritt für den Aufbau von Medienkompetenz.

Hartmut Giest und Eva Heran-Dörr